

1895 VIII/10.

* Umschlag zur humoristischen Wochenschrift *

des
„NEUES POLITISCHES VOLKSBLATT“

Nr. 32.

Insertions-Gebühr
 für die 5-gespaltene Zeile für das
 Inland 10 kr., Ausland 20 Pf.

„Die Witzrakete“

Erscheint jeden Samstag.

Abonnement monatlich 40 kr.

Für Abonnenten des „Neues Politisches Volksblatt“ monatlich 10 fr.

*** Budapest, 10. August 1895. *** Einzelne Nummern 10 kr. *** Zweiter Jahrgang. ***

Auf der Eisenbahn.



Anna: „Nimm Dich in Acht, Emma, daß der junge Mann,
 welcher neben Dir sitzt, Dich während der Tunnelfahrt nicht küßt.“
 (Nach der Tunnelfahrt.)
 Anna: „Nun, hat er?“
 Emma: „Nein — der Unverschämte!“

Inhaltsverzeichnis: Auf der Theatergalerie. — Prompte Aus-
 kunft. — Schlaun. — Dreistiger Grund. — Der verhängnisvolle Phono-
 graph. — Maltios. — Zarter Wink. — Ausnützung. — Aus dem
 Gerichtssaal. — Zu viel verlangt. — Enfant terrible. — Der eiser-
 nische Raschinski. — Zur Naturkunde. — Der unrichtige Zeitpunkt.
 — Ein Ausweg. — Begeisterung. — Ein lebenswürdiger Mensch. —
 Auch ein Bescheid. — Vorsichtig. — Wie sich der kleine Moritz.
 — Stimmt. — Von oben herab. — Monolog eines Schusterjungen. —
 Perirbilder. — Von der alten Bürgerwehr. — Sprachkenntniß. —
 Einsicht und jetzt. — Eingegangen. — Er kennt sich. — Gedankenflitter.

Die Menschenhändlerin von Budapest.

Roman aus der Gegenwart, 380 Seiten stark, mit Krant-
 Zusendung 50 kr. Zu haben in der Exp. dieses Blattes.

Preis-Räthsel

der „Witzrakete“.

Groß ist meine Gewalt, bin ich auch zierlich von Anseh'n,
 Kam ich auch früher vom Thier, schied meine Kunst dich
 vom Thier —
 Meine gefällige Kraft verpirst du im rollenden Wagen,
 Und ein Zug von mir brachte oft schmählichen Tod. —
 Hartig ziehet mein Kiel, vom schwarzen Meere besenchtet, —
 Krieg führ' ich ohne Arme, aber grausam gewiß, —
 Nicht verthe ich wohl, doch kann ich auch jämmerlich trazen —
 Ohne zu lesen mich viel, sind' mich, so leicht, wie ich bin.

22

Auflösung am 24. August.

Auflösungsbedingungen im „Neues Politisches Volksblatt“.

Glasbuchstaben für Firmenschilder

aus Stanzglas (österr.-ungar. Patent)
 vergoldet, versilbert, weiss Emaille, schwarz Emaille
 unübertroffen in Schönheit u. Glanz
 liefert billiger als jedes andere Fabrikat
Aktien-Gesellschaft für Glasindustrie vorm. Friedr. Siemens
Neusattl bei Elbogen (Böhmen).

Sonstige Fabrikate: Flaschen und Verschlüsse,
 Fensterglas, Drathglas, (Glas mit Metall-einlage für
 Oberlichte) etc.

Graue Haare

erhalten sofort ihre frühere Farben wieder bei Anwendung der amtlich
 untersuchten und ärztlich empfohlenen **K. Kuhn'schen Saarfärbe-**
mittel (fl. 1.50 bis 5 fl. in blond, braun und schwarz). Nur echt und
 sicher wirkend mit Schutzmarke und verlange man daher stets die
 Saarfärbemittel der Firma **Franz Kuhn, Bari, Nürnberg**. In
 Budapest bei **Otto Petri, Apoth. zum Reichspalatin, 6. Bezirk,**
Balgnerboulevard 17, Generaldepot, und in den Apotheken der
 Herren **A. Döth, Königsgasse 86; Adolf Metzger, Waiherstrasse**
Nr. 66; Georg Krieger, Calvinplatz und Gebrüder Adano-
vits, 2. Bezirk, Johannsgasse zu haben.

fl. 2.50 ganze Verpflegung pro Tag.

Kurort ALAP.

fl. 2.50 ganze Verpflegung pro Tag.

Eisenbahnstation Sárbogárd 2 Stunden von der Hauptstadt.
 Bad für: **Frauenleiden, Nirn-, Milz- und Leberleidende,**
 gegen **Herzverfettung. Schöne Anlagen, gute Luft, staub-**
freie Gegend. fl. 2.50 die **Verpflegung pro**
Tag: Frühstück, Dejeuner, Mittag (5 Gänge) Jause, Nachtmal. Be-
 leuchtung, Wohnung und Bedienung. Bäderpreise 45 und 35 fr. Regler
 Wagenverkehr. Bahnverkehr täglich viermal, Schiffsverkehr per Duna-
 feldpar täglich zweimal. **Nähere Aufschlüsse ertheilt die Direk-**
tion im Kurort Alap. Saison vom 1. Mai bis 30. September.



D. Luser's TOURISTEN-PFLASTER

sicher u. schnell wirkendes Mittel gegen Hühner-
 augen, Schwielen an den Fusssohlen,
 Fersen u. alle übrigen harten Haut-
 wucherungen. Wirkung garan-
 tirt. Durch die A
 zu beziehen.

**Die ses Pflaster existirt nur in einer Grösse
 zum Preise von á 60 kr.**

Man verlange ausdrücklich Luser's Touristenpflaster.

Die zahlreichen An-
 erkennungsschreiben er-
 liegen im Hauptversendungs-
 Depot:

L. Schwenk's Apotheke, Meidling-Wien

Nur echt, wenn jede Gebrauchs-Anweisung und jedes
 Pflaster mit der nebenstehenden Schutzmarke und Unterschrift ver-
 sehen ist; daher achte man auf diese und weise minderwerthige Nach-
 ahmungen zurück. — Haupt-Depot für Ungarn:

Budapest, Königsgasse 12, Apotheke des JOSEF V. TÖRÖK.

RETOUCHE Schnellfärbemittel für den Bart

Durch dieses neue ausgezeichnete
 Präparat sind wir im Stande ohne
 Nachtheil für die Gesundheit und ohne Verunreinigung der Haut,
 den Bart blond, lichtbraun, dunkelbraun und schwarz in einem
 Augenblick dauerhaft zu färben. **Zu haben in Schachteln zu 2 fl.**

Hauptdepot in der
 Apotheke des **Josef v. Török,**
Budapest, Königsgasse 12.

diese Bei Bestellungen bitten wir um die genaue Farbenangabe; in
 diesem Haarfärben geübte Friseure können wir empfehlen.

Kurort - Sct. Margarethen - Insel

Budapest.

Die anerkannt heilkräftige 43.70 C. Schwefeltherme wird angewendet bei
Gicht und Rheuma, bei Nervenleiden, Lähmungen, chronischen Haut-
ausschlägen, Scrophulose, Magen- und Darmleiden, Blasenkatarrhen,
Harngries, bei verschiedenen Frauenkrankheiten, bei Rachen-, Kehlkopf- u.
Lungenkatarrhen, Massage und elektrische Bäder, großartige Parkanlagen,
 staubfreie Luft, 300 Zimmer, Konversationsaal, Apotheke, Post, Telegraph und vorzüg-
 liche Verpflegung.

Badearzt: **Erzherzoglicher Hofarzt Dr. Anton Bauer,**
 Täglich **Militär- und Nationalmusik, Schiffsverkehr** beständig.

Kursaison vom 1. Mai bis 1. Oktober

Bei den Wohnungen im Mai und September 30% Nachlaß.
 Prospekte werden auf Verlangen franco zugesendet.
 Das Inspektorat des Kurortes **Sct. - Margarethen - Insel, Budapest.**

500 Dukaten

zahle ich Dem, der beim Gebrauche von

KOTHE's Zahnwasser

á Flacon 37 fr., jemals wieder Zahnschmerzen be-
 kommt oder aus dem Munde riecht.

KOTHE's Zahnschöne

ein vorzügl. und schnellwirkendes Zahneinigungsmittel

á Schachtel 39 fr., gute und weichste
 Zahnbürsten á St. 30 u. 50 fr. Nur
 die mit dieser Schutzmarke versehenen
 Flaschen sind echt. In Budapest
 allem echt zu haben bei Herrn
Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse 12.



„The Gresham“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterr.: Filiale für Ungarn:

W i e n, **Budapest,**
 l. Giselastrasse Nr. 1. Franz Josefsplatz 5 und 6,
 im Hause der Gesellschaft. im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 31.
 Dezember 1894. Kr. 138,416,475.—
 Jahreseinnahme an Prämien
 und Zinsen am 31. Dezem-
 ber 1894. Kr. 25,319,668.—
 Auszahlungen für Versicherungs-
 und Renten Verträge und für
 Rückkäufe re. seit Bestehen der
 Gesellschaft (1848). Kr. 304,342,593.—
 Während des Jahres 1894
 wurden von der Gesellschaft
 9233 Policen über ein Kapital
 von Kr. 78,736,000 —
 ausgestellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund
 welcher die Gesellschaft Policen ausstellt, sowie An-
 trags-Formulare werden unentgeltlich ausgefolgt
 durch die Herren Agenten in allen größeren Städten
 der österreichisch-ungarischen Monarchie und durch
 die Filialen für Oesterreich und Ungarn.

Ostseebad Swinemünde.

Gefunde Lage, bequeme Badeanlagen, feinsand-
 ger Badegrund, kräftiger Wellenschlag. Warme Seebäder,
 schöne Spaziergänge, Ausflüge in die herrlichen Umge-
 bungen, Theater, Konzerte von der Markkapelle unter Lei-
 tung des Kapellmeisters Thormann aus Berlin (30 Mann),
 Wasserforschfahrten, viel Schiffsverkehr. Stadt, Kurhaus
 und Theater elektrisch beleuchtet. Bequeme Verbindungen
 nach allen Richtungen. (15 Minuten per Eisenbahn nach
 Heringsdorf.) Fernsprechverbindung nach Berlin, Stettin
 und den benachbarten Badorten. Wohnungen unmittel-
 bar am Strande und in der Stadt in großer Aus-
 wahl, mäßige Wohnungspreise. Frequenz: 1892: 5234
 Personen, 1-93: 7213 Personen, 1894: 8247 Personen.
 Eröffnung der Badesaison am 15. Juni. Nähere Aus-
 kunft ertheilt **Die Bade-Direktion.**

VORSCHÜSSE!

auf Lose und Werthpapiere fast bis zum vollen
 Kurswerthe.

VERPFÄNDETE LOSE

Löse ich aus und belehne sie höher und
 billiger oder ich übernehme die Lose zum
 Kurse, wie in der Zeitung notirt, und kann der
 Eigentümer dieselben Lose gegen kleine
 Monatsraten wieder zurückkaufen.

Bankhaus Schön Armin jun.

(Geündet 1884.)
 Budapest, Elisabethring 48,
 vis-à-vis dem im Bau begriffenen „Grand Hotel Royal“.

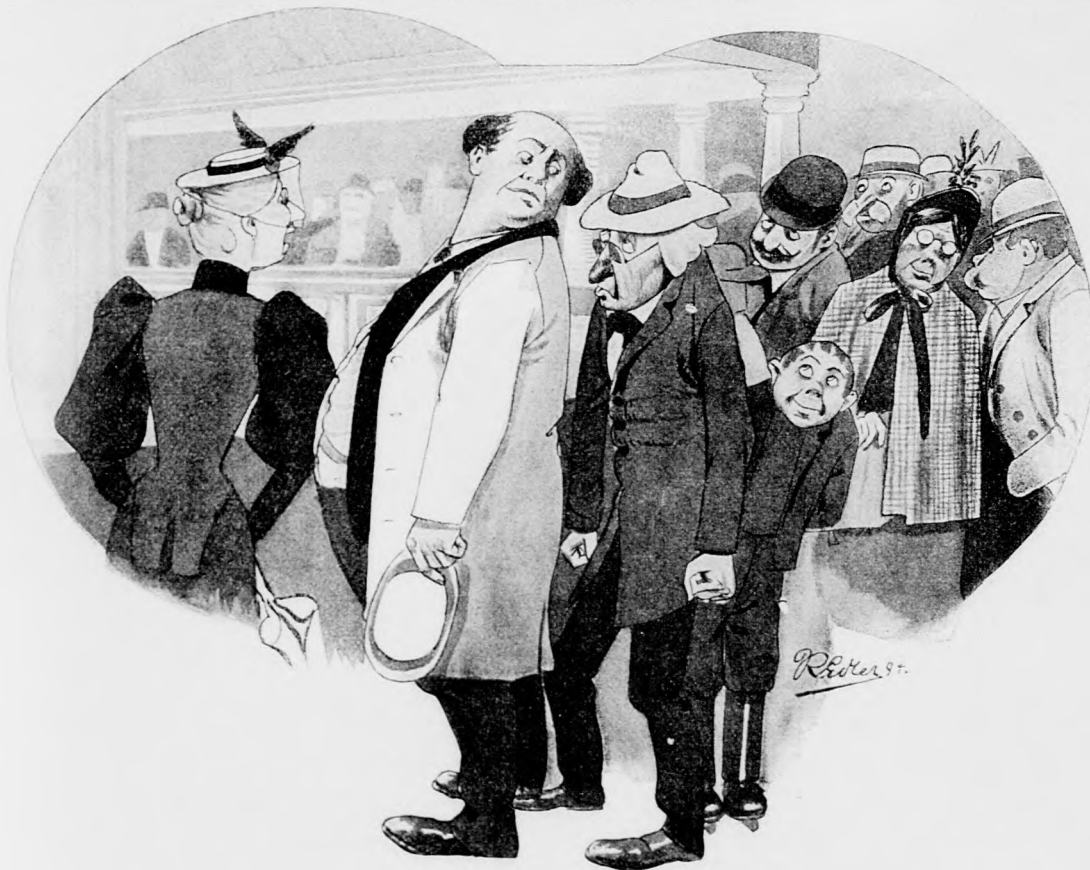


Erscheint jeden Samstag.

Nr. 32.

Erscheint jeden Samstag.

Auf der Theatergallerie.



A. (dem ein Anderer schon längere Zeit auf dem Fuß gestanden): Sagen Sie mal, dauert das noch lange?

B. (Die Frage auf das Stück beziehend): Jawohl — ungefähr bis $\frac{1}{2}$ 11 Uhr!

Prompte Auskunft.

Lehmann (zum Bewerber, der Landbriefträger ist): Sie haben um die Hand meiner Tochter angehalten. Ich bin Ihrer Bewerbung nicht abgeneigt, aber es handelt sich vor Allem darum, ob Sie sich etwas erspart haben. Wie viel haben Sie denn schon zurückgelegt?

Bewerber (der die Frage auf seinen Beruf bezieht): Täglich sechs Meilen!

Schlau.

A.: Warum schreiben Sie denn immer „dirtirt“ auf Ihre Briefe; wie ich sehe, haben Sie ja gar keinen Korrespondenten!

B.: Ja, wissen Sie, ich bin etwas schwach in der Orthographie!

Triftiger Grund.

„Warum so betrübt, Fräulein Clara?“

„Weil meine Schwester Herrn Sachs heirathen wird.“

„Diesen wortbrüchigen Menschen! Da haben Sie freilich Grund betrübt zu sein!“

„Ach, das ist es nicht, — aber ich möchte ihn selber heirathen.“

Von W. T.



räulein Anna Goldheim, die Tochter des reichen Bankiers Goldheim, hatte eines Tages zu ihrem Verehrer, dem äußerst unbefoldeten Assessor Dr. Helmer, bemerkt, sie möchte gern einmal einen Phonographen aus nächster Nähe sehen und hören. Dr. Helmer setzte sich daher hin und schrieb sofort an einen Freund in Hamburg, er möge ihm für Geld und gute Worte — vorzugsweise für ersteres — einen Phonographen schicken. Der Phonograph kam und mit ihm eine Rechnung über 600 Gulden die der Assessor — als konsequenter Charakter — nicht bezahlte.

Er war nämlich nicht reich, der Unbefoldete — o, ganz im Gegenteil, er litt an der Krankheit des Jahrhunderts, am ewigen Dalles; aber vermöge eines leichtgläubigen Schneiders — sie werden bekanntlich nie alle — verstand er es glänzend, sich das Vertrauen seiner Mitmenschen zu erhalten, und so hielten ihn auch Anna und ihr Vater für einen Mann, der beim Anblick eines Zwanzigkronenstückes kalt und gelassen bleiben konnte.

Der geneigte Leser kennt wohl zur Genüge das Wesen des Phonographen. Ueber die Konstruktion desselben sei daher nur bemerkt, daß die von der menschlichen Stimme hervorgebrachten Laute vermittelt einer elastischen Platte aufgenommen und auf einen wächsernen Zylinder übertragen werden, welcher wieder mit einer galvanischen Batterie in Verbindung steht. Dreht man dann die an dem Apparat befindliche Walze, so vernimmt man genau die Worte die man demselben anvertraut.

Der Assessor begab sich sofort mit dem Apparat zu der Familie Goldheim und lieferte dort eine kleine Produktion.

Der Bankier interessierte sich lebhaft für den Phonographen und lud den Assessor zum Abendessen ein. Dieser war mit seinem Apparat unbefristet der Held des Tages oder richtiger des Abends. Als er endlich seinen häuslichen Penaten zuwankte, war ein großer Entschluß in ihm reif geworden; er wollte am nächsten Tage Fräulein Anna seinen Antrag machen.

Die ganze Nacht fast lag er wach und überlegte, in welchen Worten er der Auserkorenen seines Herzens von den Gefühlen, die seine Brust durchbeben, Mitteilung machen sollte.

Plötzlich kam ihm ein Gedanke und er murmelte: „Warum sollte ich ihr mein Herz nicht phonographisch anbieten? —“

Je länger er über die Sache nachdachte, desto besser gefiel ihm diese Idee, und als er sich am nächsten Morgen zu ungewöhnlich früher Stunde — es war 10 $\frac{1}{2}$ Uhr — erhob, da war sein Entschluß gefaßt. Schnell trat er an den Phonographen, den er wohlweislich mit nach Hause genommen, heran, setzte alles für die „Operation“ Erforderliche in Bereitschaft und legte los:

„Theure Anna! Zürnen Sie mir nicht ob meiner Kühnheit. Seit Monaten trage ich ein Geheimniß mit mir herum, das ich nur Ihnen offenbaren darf. Hast Du es nicht errathen? — Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein, daß ich Sie so ohne weiteres duze; aber es muß sein! Hast Du es denn nicht errathen, daß ich dich liebe und ohne Dich nicht mehr leben kann? (Dabei dachte er an ihre Mitgift) O, geliebtes Mädchen, werde mein und ich bin der glücklichste Assessor, der je auf Erden gewandelt. Antworte mir, süßes Kind, antworte mir schnell und nimm als Zeichen meiner unvergänglichen Neigung, diese drei Küsse, die ich im Geiste — (man sieht, der Aermste litt an Größenwahn) — auf Deine schöne Hand drücke.“ (Bei dieser

Stelle schmalzte er dreimal mit dem Munde, was drei Küsse bedeuten sollte, die der Phonograph getreulich aufnahm.)

Nach dieser Rede hatte er nur noch ein kleines Billet abzufassen, in welchem er Fräulein Goldheim bat, den Phonographen in ihr Zimmer zu nehmen, ihm seine Botschaft abzuhören und ihm ihre Antwort ebenfalls auf phonographischem Wege zu senden. Aber bevor er noch die Feder ansetzen konnte, trat die Wirthin ins Zimmer mit der Meldung, die Waschfrau sei da und lasse fragen, ob sie nun endlich ihr Geld kriegen könne.

Entsetzt fuhr der Assessor aus seinen Liebesträumen empor, doch war er noch vorsichtig genug, die Wirthin um Regelung der Angelegenheit zu ersuchen; da ertönte die Hausklingel zum zweiten Mal und die ehrwürdige Dame mußte das Zimmer verlassen.



Raum war sie fort, als Helmer, der eine neue Unterbrechung befürchtete, schnell sein Billet schrieb. Dann packte er den Phonographen ein und ging selbst nach dem Hause des Bankiers Goldheim, wo er den Apparat dem Portier übergab. Hierauf kehrte er in einem wahren Fieber der Erwartung nach seiner Behausung zurück, wo er etwa zwei Stunden harren mußte, bis die Jose seiner Heißgeliebten den Apparat zurückbrachte.

Zitternd vor Aufregung schloß er die Thür seines Zimmers ab, drehte die Walze und lauschte den Worten, die dem Phonographen entströmten.

Zuerst kam seine eigene Rede, dann die drei Küsse als Schlusseffekt und hierauf trat eine kleine Pause ein.

Sein Herz schlug hörbar, jeden Augenblick durfte er erwarten, Anna's Silberstimme zu vernehmen.

Da horch! was ist das? das ist ja gar nicht ihre Stimme; das ist ja seine Wirthin, die da spricht:

„Herr Assessor, die Waschfrau ist da, sie will nun endlich wissen, ob sie heute wieder kein Geld nicht kriegt; sie sagt erst pink-pink, sonst giebt sie die Wäsche nicht 'raus!“

Dem Assessor tanzte es vor den Augen, als er diese realistische Ausdrucksweise vernahm, und mit Entsetzen erkannte er, daß er während der kurzen, aber bedeutungsvollen Unterredung den Phonographen nicht abgestellt und dieser in Folge dessen die ganze Unterhaltung aufgenommen hatte. Aber er mußte den bitteren Kelch bis auf die Hefe leeren und drehte weiter.

„Meine liebe Frau Neumann,“ sprach jetzt seine eigene Stimme.

„Ach was, ich bin nicht Ihre liebe Frau Neumann,“ sagte die andere Stimme. „Wenn Sie 'n feiner Herr sein wollen, dann bezahlen Sie erst Ihre Wäsche.“

„Ja, es ist mir heute aber wirklich absolut unmöglich,“ fuhr seine Stimme fort. „Eine Geldsendung, die ich erwartete, ist nicht eingetroffen; aber in einigen Tagen hoffe ich allen meinen Verpflichtungen nachkommen zu können. Seien Sie doch so freundlich, die Waschfrau zu bezahlen, Sie können mir den Betrag ja auf die Rechnung setzen!“

Der verhängnißvolle Phonograph.

„Ja, des möcht' Ihnen woll so schmecken,“ entgegnete die Stimme der Wirthin in unverkennbarem Zorn. „Na, na, ich krieg so noch für drei Monat Miethe und baare Auslagen. Ich habe sogar noch die Fracht für den Phonographen, oder wie das Beest heißt, bezahlt. Nun hat's aber genug. Mit der Miethe will ich noch 14 Tage warten, aber mehr auch nicht um einen Heller und damit fertig.“

„Aber liebe Frau Neumann,“ säufelte der Assessor, obwohl es ihm kochte und brodelte, „hören Sie mich an, ich will Ihnen etwas anvertrauen; ich bin mit einem reichen Mädchen in der Friedrichstadt verlobt. (Wie man sieht, griff der Assessor den Ereignissen ein wenig vor.) Wenn Sie nur noch eine kleine Weile Geduld haben, werde ich im Stande sein, Sie auf Heller und Kreuzer zu bezahlen. Schlagen Sie aber Lärm, so richten Sie mich zu Grunde und kriegen gleichwohl gar nichts.“

Bei dieser Stelle wurde die interessante Unterhaltung durch das oben erwähnte Klingeln unterbrochen, was der Phonograph dadurch andeutete, daß er einige Sekunden stumm blieb; dann ließ sich Fräulein Anna Goldheim also vernehmen:

„Werther Herr Assessor! Zunächst meinen herzlichsten Glückwunsch zu Ihrer Verlobung mit einem reichen Mädchen aus der Friedrichstadt. Wie heißt sie denn? Stellen Sie uns die Dame mal nächstens vor. Ihr Antrag, den Sie mir gemacht, war natürlich ein Scherz, und als solchen habe ich ihn auch nur aufgefaßt. Ich vergebe Ihnen denselben aber nur unter der Bedingung, daß Sie mich zu Ihrer Hochzeit einladen.“

Hier schwieg die Stimme, und aus dem Apparat kam ein langer gurgelnder Ton, der wie ein unterdrücktes Gelächter klang.

Während packte der Assessor den Phonographen und schlug damit gegen die Wand, daß er in tausend Stücke sprang.



Am nächsten Tage ließ er sich versehen, zur tiefen Betrübniß seiner Gläubiger, die zu bezahlen er in seinem furchtbaren Seelenschmerz vollständig vergaß.



„Du glaubst nicht wie zerstreut mein Mann ist, Eugenie.“
„Das dachte ich mir gleich, als ich Euere Vermählungs-Anzeige las!“

Zarter Wink.

Dunkel (zu seinem Neffen, der die Universität besucht): Nun, Adolf, besuchst Du auch fleißig die Kollegien?

Neffe: Gewiß, lieber Dunkel, jeden Tag höre ich allein zwei Stunden Erbrecht.

Ausnützung.

Gast: Herr Hotelier, ich bin mit meinem Zimmer außerordentlich zufrieden. Diese herrliche Aussicht in's Gebirge! Wie viele süße Erinnerungen wecken die blauen Berge in meiner Brust!

Hotelier (leise zum Kellner): Zehn Gulden für das Wecken süßer Erinnerung auf die Rechnung setzen!

Aus dem Gerichtssaal.

Richter: Sie mußten wissen, Angeklagter, daß ein Messer, wie Sie es führen, als ein „im Griffe feststehendes“ gesetzlich verboten ist.

Angeklagter: O, ganz im Gegentheil! Es sieht ja darauf! „Gesetzlich geschützt!“

Zu viel verlangt.



Dnfel (zu seinem Neffen, der Student ist): Heute habe ich schon wieder Schulden für Dich bezahlen müssen. Wie oft soll denn das noch vorkommen?
Neffe: Aber bester Dnfel, das kann ich doch heute schon unmöglich wissen!

Enfant terrible.



Vater: Nun, Oskar, hast Du dem Lehrer meinen Brief übergeben?

Knabe Oskar: Nein, ich wagte es nicht, Du hattest so viel orthographische Fehler gemacht!

Der eifersüchtige Maschinist.

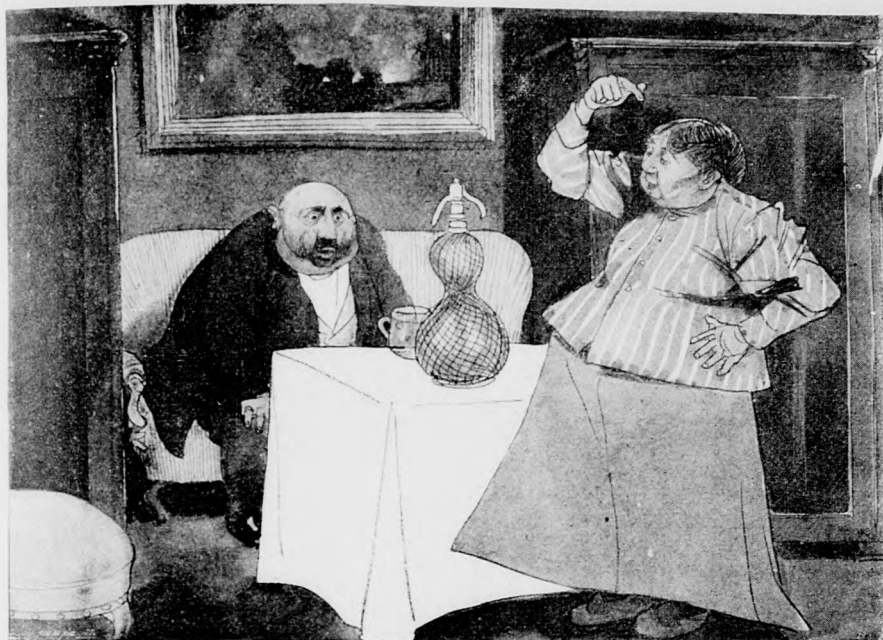


oder: Ein Liebhaber, der stecken geblieben ist.

Zur Naturkunde.

Lehrer: Franzl, nenne mir einige Zugvögel!
Franzl: Der Staar, die Schwalbe, der Storch...
Lehrer: Gretl, warum lachst Du?
Gretl: Der Storch ist gar kein Zugvogel, sondern ein Standvogel, weil er das ganze Jahr bei uns bleibt.

Der unrichtige Zeitpunkt.



Metzgermeister: Aber Alte, warum trinkst Du denn jetzt jeden Tag so viel Sodawasser?

Gattin (sehr dick): Ich möchte etwas vom Fleisch fallen.

Metzgermeister: Jetzt, wo der Fleischpreis um 5 Kreuzer per Kilo gestiegen ist? Wo denkst Du denn hin?

Ein Ausweg.



Braut: Der Verlobungsring, den Du mir geschickt hast, ist viel zu klein — er geht mir nicht an den Finger.

Bräutigam: Das thut nichts, liebe Elsa, als Aneippianerin kannst Du ihn ja an der kleinen Zehe tragen.

Begeisterung.

Onkel: Auf welche Weise man doch um's Leben kommen kann! Da ist ein Arbeiter der Stadt-Brauerei in den großen Bottich gefallen und ertrunken.

Neffe (Student): Ach, das muß ein herrlicher Tod sein!

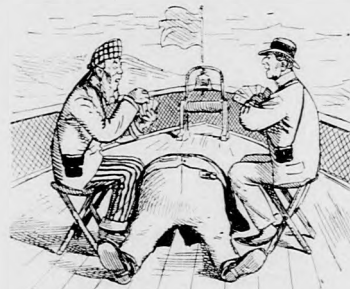
Ein liebenswürdiger Mensch. 253



Herr Pimperl, der fuhr immerhin Auf einem Dampfschiff einst nach Wien, Doch schläfrig wird man hin und wieder, Deshalb legt er sich sorglos nieder.



Zwei Yankee's aus Amerika, Die reisten auch per Schiff allda, Ein Kartenspiel, das liebten sie, Doch keinen freien Tisch gab's hie.



Die Leut' jedoch aus jenen Zonen, Die and'rerseits des Weltmeer's wohnen, Sind um ein Mittel nie verlegen, Dabei auch häufig sehr verwegen.



Mister Doodle, der verlor, Schreit aus Wuth deshalb empor: Goddam! shoking! unerhört — Wobei er Herrn Pimperl stört.

Ein liebenswürdiger Mensch.



Als derselbe d'rob erwacht
Durch den Schlag, der beigebracht,
Beide Yankee's sprachen da,
Daß dies nicht sehr gern geschah.



Doch Herr Kimperl sehr gemütlich
Sprach: Thun's sich nur weiter gütlich,
Nur erlaub'n's, dös bitt i sehr,
Daß i a weng mi um jetzt fehr'.

Auch ein Bescheid.



Professor (in einem Vortrag über Galvanismus): Und was denken Sie, Schmidt, würde wohl jetzt geschehen, wenn Sie in einer Hand Gold, in der andern ein Stück Silber hätten?

Schüler: Ich würde mich ganz kolossal freuen!

Vorsichtig.



Frau (zu dem neugemieteten Kindermädchen): Ich hoffe, daß Sie Liebe zu den Kindern haben werden — meinen achtzehnjährigen Sohn schließe ich natürlich aus.

Wie sich der kleine Moritz



eine Darstellung der Hauptparthieen des „Barbier von Sevilla“ in der Vielhaarmonie denkt.

Stimmt.

A.: Wenn mein Sohn nicht am Stadttheater wäre, gäbe es dort nicht viel zu sehen.

B.: So, ist er ein so großer Künstler?

A.: Nein, er ist dort — Laternanzünder.



„Donnerwetter, da hab' ich wieder kein Feuer!“



„Darf ich Sie um etwas Feuer bitten?! —“

Monolog eines Schuster-
jungen.



„Fünfundzwanzig Jahre ist jetzt der Meister mit der
Meisterin verheirathet. Und da behauptet man, daß die
Menschen nichts mehr aushalten können und von Jahr zu
Jahr schwächer werden!“

Verirbilder.



Sieh' dort oben ein Kaminkehrer! Wo?



„Da ist, wie's scheint, auch jemand ausgezogen. Na
wo ist denn der Eigenthümer dieser Habe?“



Soldat: Hauptma', Du host' en Sporn verlore!
Hauptmann: Macht nix, i fa' ja so net reita!

Ginst und jekt.



Alte Dame: Ich wundere mich, mit welcher Bereitwilligkeit die jungen Damen heutzutage die Butter anschneiden; in meiner Jugend hüteten sie sich wohl davor in der Aussicht, noch sieben Jahre ledig bleiben zu müssen.

Junger Herr: Ja, meine Gnädige, die Zeiten haben sich geändert; jetzt schneiden die jungen Damen gern die Butter an in der Aussicht, doch wenigstens nach sieben Jahren einen Gatten zu bekommen.

Sprachkenntnisse.

„Wie ich höre, suchen Sie eine Erzieherin für Ihre beiden kleinen Töchterchen; ich möchte mich um diese Stelle bewerben.“

„Verstehen Sie auch einige Sprachen?“



(Erröthend): „D ja! Die Blumen- und auch die Fächersprache.“

Eingegangen.

Zimmervermieter:
„Geniert Sie das Rauchen?“

Miether (in der Meinung, daß sich sein neuer Hausherr eine Cigarre anstecken will): „D, durchaus nicht!“

Zimmervermieter:
Na, das freut mich — der Ofen hier raucht nämlich ein Bißchen.

Er kennt sich.

Lehrer: Schlingel, über was untersteht Ihr Euch zu lachen, etwa gar über mich?

Chor der Schüler:
Nein, Herr Lehrer!

Lehrer: Na, dann weiß ich nicht, was es hier sonst noch zum Lachen gäbe!

Gedankensplitter.

Mancher weiß gar nicht, wie „glücklich“ er sich schätzen kann, „un- glücklich“ zu lieben.



CORVINA

literarische u. Druckerei Aktien-Gesellschaft

BUDAPEST,

VI., Révay - Gasse 14.

BUCH- und STEINDRUCKEREI,

Zinkografie, Stereotypie

und

Verlags-Geschäft

Empfehl*en* ihr auf dem höchsten Niveau stehendes Fabriks-Etablissement zur exacten, geschmackvollen und prompten Ausführung aller in dieses Fach schlagender Arbeiten der Aufmerksamkeit des P. T. Publikums.

Provinz - Aufträge

werden gewissenhaft ausgeführt.

DRUCKSORTEN
für Kaufleute, Fabrikanten u. Gewerbetreibende. Listen, Rechnungen, Adresskarten, Briefe, Couverts und Memoranden.

EINLADUNGEN
zu Verlobungen, Hochzeiten und Tanzunterhaltungen. Programme, Tanzordnungen und Partezettel.

Speiskarten, Rechenzettel, Wein-, Bier-Etiquetten u. Menu-Karten in eleganter u. geschmackvoller Ausstattung.

Affichen in allen Grössen.

Actien, Coupons, Pfandbriefe, Werthpapiere, Jahresberichte, Bilanzen, Geschäftsbücher, Preis-courante, Tabellen, etc. für Geldinstitute, Bau- und Verkehrs-Unternehmungen und Eisenbahnen.

Tages- u. Wochenblätter,
Fach- und illustrierte Zeitschriften, sowie Romane, Erzählungen, Gedichte, überhaupt Werke jeden Genres, werden in billigster, und geschmackvollster Ausführung zum Drucke übernommen.

Expedition
auf Verlangen.



NEUES POLITISCHES VOLKSBLATT

Abonnement für Budapest und die Provinz sammt Zustellung mit Witzrakete:

alljährlich fl. 11.20
halbjährlich fl. 5.60

vierteljährlich fl. 2.80
monatlich fl. —.95

Einzelnummern

3 Kr. — 6 Heller

Für die Provinz 4 Kr.

Abonnement für Budapest und die Provinz sammt Zustellung ohne Witzrakete:

alljährlich fl. 10.—
halbjährlich fl. 5.—

vierteljährlich fl. 2.50
monatlich fl. —.85

Redaktion, Administration und Inseraten-Aufnahme: Budapest, VI. Bezirk, Névahgasse Nr. 14. — Das Blatt erscheint täglich, auch nach Sonn- und Feiertagen.

Abonnieren Sie zur Probe

NEUES POLITISCHES VOLKSBLATT

das billigste, * * * * *
* das unabhängigste, * *
* * das freisinnigste Blatt.

Sie finden darin:

Gediegene, volksthümliche Leitartikel.

Geschäftsberichte. * *Novellen-Beilage.*

Reiche Tagesneuigkeiten- und Depeschen-Rubrik. * *Modeblätter.*

Amusante Feuilletons.

Stets zwei Romane erster Autoren.

Spezialität des NEUES POLITISCHES VOLKSBLATT **„DER SELBSTADVOKAT“** mentgeltlicher juridischer Rathgeber
der p. i. Abonnenten in allen Prozess-, Erbschafts-, Steuer-Angelegenheiten etc.

Besonders verweisen wir auf die wöchentliche humoristische illustrierte Beilage (8 Seiten stark) des „Neues Politisches Volksblatt“

Erscheint jeden Samstag.

Die Witzrakete

Erscheint jeden Samstag.

Für Abonnenten des „Neues Politisches Volksblatt“

monatlich nur 10 kr.

Für Nichtabonnenten monatlich 40 kr.

Man erhält also für nur 95 kr. das politische Tageblatt „Neues Politisches Volksblatt“ mit allen Beilagen, sammt der humoristischen Wochenschrift „DIE WITZRAKETE.“